

### **3. Sonntag in der Osterzeit – Lk 24,35-48**

Der Bericht von der Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern am Osterabend schließt unmittelbar an das Evangelium von den Emmaus-Jüngern an. Diesen hatte sich der Auferstandene während der Hl. Eucharistie offenbart, und die beiden sind unverzüglich wieder nach Jerusalem aufgebrochen, um den Aposteln von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen zu berichten und ihnen dessen leibhaftige Auferstehung zu bezeugen. Der Auferstandene tritt nun, bereits in Anwesenheit der beiden Emmaus-Jünger, in die Mitte seiner Apostel, während die beiden noch von ihrer Begegnung mit ihm erzählten. Es ist keine andere Begegnung mit seinen Jüngern als die, von der wir am letzten Sonntag im Evangelium von „ungläubigen Thomas“ gehört haben, nur dieses Mal nicht von Johannes, sondern von Lukas berichtet. Was an den beiden Berichten von ein- und demselben historischen Ereignis auffällt, ist, dass sie so unterschiedliche Akzente setzen, dass man meinen könnte, Johannes und Lukas berichteten von zwei ganz verschiedene Erscheinungen. Geht es bei Johannes am vergangenen Sonntag zwar auch um die Leibhaftigkeit und Wirklichkeit der Auferstehung des Herrn, womit aber nur Thomas ein Problem hatte, aber das Hauptgewicht auf der Einsetzung des Bußsakraments durch den auferstandenen Friedensfürsten lag, so versetzt der Auferstandene in dem Evangelien-Bericht von heute doch alle Jünger in eine erhebliche Angst und Konfusion. Sie meinen, in dem Auferstandenen einen Geist oder ein Gespenst vor sich zu haben. Wie ruhig und gesittet geht es dagegen bei Johannes zu. Johannes blendet die ganze Aufregung einfach aus. Sie ist für ihn nicht von Bedeutung. Aber auch nach dem heutigen Erscheinungsbericht nach Lukas begrüßt der Auferstandene seine Jünger wie bei Johannes mit: Der Friede sei mit euch. Auch wenn Lukas im Unterschied zu der johannäischen Fassung der Erscheinung nichts von der Einsetzung des Bußsakramentes berichtet, fehlt doch der deutliche Hinweis auf die Notwendigkeit der Bekehrung zur Vergebung der Sünden nicht! Der zweite Schwerpunkt in dem heutigen Bericht nach Lukas ist die Übereinstimmung von allem mit den Heiligen Schriften. Davon ist in dem Erscheinungsbericht des Johannes gar nicht die Rede.

Im heutigen Evangelium erschrecken die Jünger über die in ihren Augen gespenstige Erscheinung des Auferstandenen, genauer seines Auferstehungsleibes. Der Herr muss sie erst ganz behutsam beruhigen. Was soll denn eure alberne Panik? Ich bin es. Fasst mich doch an! Hat denn ein Geist Fleisch und Knochen? Auch nach dem lukanischen Bericht heute zeigt der Auferstandene, wie schon im johannäischen Bericht am vergangenen Sonntag, seine Hände und Füße, das heißt aber seine Wundmale. Diese Wundmale kann doch nur ein wirklicher Leib tragen, aber kein Geist oder ein Gespenst.

Die Skepsis der Jünger scheint nach dem lukanischen Bericht nicht nennenswert geringer zu sein als die des abwesenden Thomas im johannäischen, denn das Zeigen seiner Wundmale hat sie offenbar doch noch nicht so ganz überzeugt. Also wenn ihr immer noch meint, bei dem Anblick meiner Wundmale irgendwelchen Halluzinationen aufgesessen zu sein: Habt ihr etwas zu essen da? Denn essen kann ja nun doch wirklich nur eine Leib und kein Geist oder Gespenst. Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch. Und er aß es vor ihrer aller Augen. Na endlich. Jetzt ist der Groschen gefallen. Ein hartes Stück Arbeit am heiligen Ostertag.

Es ist schon auffällig, welche einen großen Wert die Evangelisten trotz der Verschiedenheit ihrer Berichte auf die Wirklichkeit der Leibhaftigkeit der Auferstehung des Herrn legen. Auferstehung ist eben keine Metapher, kein bloßes Bildwort für ein fröhliches Aufstehen aus dem Bett am Morgen, um dann wieder voller Begeisterung seines Glückes Schmied sein zu können, sondern Auferstehung ist ganz genau das, was es aussagt, nämlich das Auferstehen

eines einmal verstorbenen, nun aber wieder lebendigen menschlichen, wenn auch verklärten unsterblichen Leibes aus seinem Grab. Das ungläubige Geschwätz von einer bloß geistigen, nur im übertragenen, metaphorischen Sinn verstandenen Auferstehung ist ja auch schon lange in die sog. Verkündigung eingedrungen. Eine solche Verkündigung steht aber in frontalem Widerspruch gegen die Schrift und ist Häresie. Was scheinbar niemand bedenkt ist, dass es bei einer nur geistigen, aber unwirklichen Auferstehung auch für uns keine Auferstehung gäbe, ja dass es noch nicht einmal eine Kirche geben könnte, geschweige denn amtliche Verkünder, die mit diesen Häresien die Menschen verführen könnten.

**Im zweiten Teil** des heutigen Evangeliums geht dann der Herr zu der Erklärung und dem Zeugnis der heiligen Schriften über. In einem gewissen Sinn wiederholt er das, was er schon am Nachmittag mit den beiden Emmaus-Jüngern getan hatte. Der Auferstandene macht seinen Aposteln klar, dass alles, was an und mit ihm geschehen ist, den heiligen Schriften entspricht und in ihnen vorhergesagt wurde. Könnten sie die heiligen Schriften wirklich, dann hätten sie bei seinem Erscheinen so kein Spektakel aufgeführt. Denn was in den Schriften steht, ist nichts anderes als das, was sie im Moment leibhaftig vor sich sehen. Auch er selbst hatte sie in den sog. Leidensankündigungen mehrfach auf die Ereignisse hingewiesen, die in diesen Tagen geschehen sind, aber sie haben weggehört oder nichts verstehen wollen, weil es ja auch gar nicht so schön klang. So sehr wie sie die Gestalt seines Auferstehungsleibes in Angst und Schrecken versetzt hat, so sehr sind sie (noch) vom Verständnis der Schrift weg.

Die Erklärungen des Auferstandenen über das Zeugnis der Heiligen Schrift sind sehr bedeutsam, gerade auch für unsere Zeit. Denn in unserer modernen aufgeklärten Welt, auch in der Kirche, wird ja das Wort Gottes schon lange nicht mehr ernst genommen. Da hat man den ehernen Worten Gottes ihren unveränderlichen Wert und ihre absolute Gültigkeit und Wahrheit abgesprochen oder zumindest doch in Zweifel gezogen. Man interpretiert sie sich häufig schon so zu recht, wie es den Menschen gefällt und in der Welt keinen Anstoß erregt.

Die Wahrheit und Gültigkeit der heiligen Schriften des Alten Testaments haben sich in der Menschwerdung und in dem Erlösungswerk Jesu Christi vollauf bestätigt, und wir dürfen absolut sicher sein, dass sich auch die Worte Gottes in den heiligen Schriften des Neuen Testaments als wahr und gültig erweisen und sich bestätigen werden. Das kann man heute überhaupt nicht deutlich genug sagen. Andernfalls werden die Wahrheit und Gültigkeit des Neuen Testaments die aufgeklärte Menschheit, die die Heiligen Schriften für archaische Mythen und Märchen erklärt, noch einmal ganz anders in Angst und Schrecken versetzen als der Auferstandene heute die Apostel bei seiner Erscheinung. Gerade der zweite Teil des heutigen Evangeliums über die Verwirklichung der Heiligen Schriften in der Geschichte beinhaltet eine verhaltene, aber doch zugleich sehr ernste Warnung an die Menschheit. Diese Wahrheit der Schriften nicht zu verschweigen oder sich ihrer gar zu schämen, sondern sie zu verkünden und zu bezeugen, ist der Auftrag des Auferstandenen an seine Apostel bei seiner Erscheinung heute, denn von dem Glauben an diese Wahrheit hängt für die Menschheit alles ab. Amen.

So segne und behüte Sie an Leib und Seele und bewahre Sie vor der Finsternis des Unglaubens

der allmächtige und dreieinige Gott

+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

Ihr Pfarrer Ulrich Engel